



Kofinanziert von der Europäischen Union

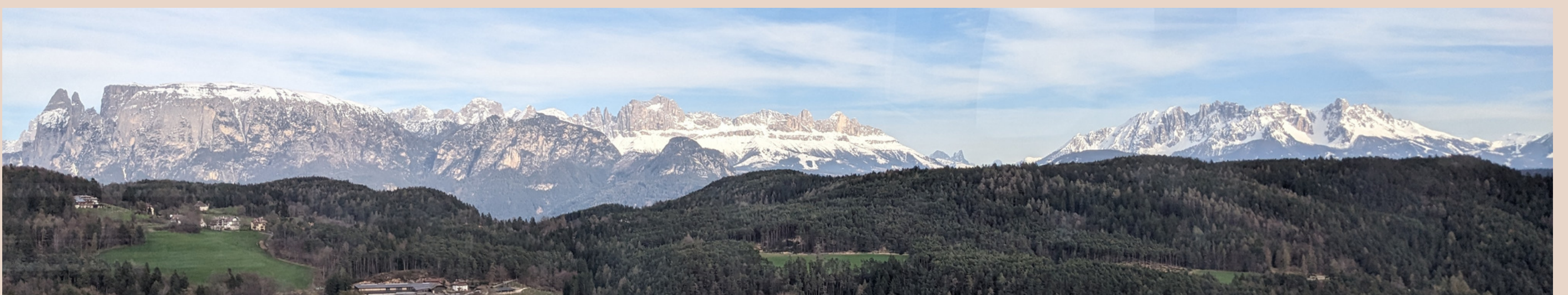
UNSERE WOCHEN IN LATINA

ANREISE

Nachdem um 08:30 Uhr der Letzte am Bahnhof in Riesa angekommen war, sind wir um 08:52 Uhr mit dem ICE nach Erfurt gefahren und haben Unterhaltungen über alles Mögliche geführt. In Erfurt haben wir dann auf den Zug nach München gewartet, Menschen beobachtet und Argumente für und gegen die Einzigartigkeit dieses Bahnhofs gesammelt. Innerhalb von 20 Minuten hätte man übrigens mit drei verschiedenen ICEs nach München gelangen können. Nach knapp zweieinhalb Stunden Fahrt in unserem ICE-Sprinter bei bis zu 300 km/h sind wir dann von München aus in ca. 4 Stunden nach Bozen gefahren und haben uns auf unseren gemütlichen Plätzen durch die großen Fenster des Eurocity über die Landschaft der Alpen gefreut.

In Bozen hatten wir einen längeren Sicherheitsaufenthalt, um eventuelle Verspätungen der Bahn abzufedern. Diesen haben wir uns sowohl mit einer Seilbahnfahrt nach Oberbozen, bei der Tobias „süße Omis“ gesehen hat und wir angstbefreit über Abstürze solcher Gondeln sinnierten, als auch einer schmackhaften Einkehr in Babsis Gaststube versüßt. Wieder im Tal machten wir mit unserem Gepäck einen Spaziergang durch die ansehnliche Stadt und aßen halb neun noch ein Eis.

Der italienische Nachtzug empfing uns mit wohliger Wärme und einigen in die Jahre gekommenen Funktionalitäten. In ihrem Viererabteil hatten alle eine Liege und konnten bei sowohl offenem als auch geschlossenem Fenster individuell (gut) schlafen. Morgens wurde frischer Kaffee angeboten und endlich konnten der bereits abends bereitgelegte Kokosriegel und der Saft geöffnet werden. Pünktlich um 06:06 Uhr kamen wir in Roma Termini an, wo der Umstieg in den treno regionale für uns ein Kinderspiel war.



MONTAG

Nach der dann doch relativ kurzen Nacht wurden unsere Augen spätestens durch ein loderndes Feuer auf einer Plantage während der Fahrt nach Latina geöffnet, wo wir herzlich am Bahnhof in Empfang genommen worden sind.

Danach hatten wir bis um 09:00 Uhr Zeit noch etwas zu frühstücken und erstmal in den Gastfamilien anzukommen, bevor wir in der Schule sein mussten. Dort wurden wir offiziell im Lehrerzimmer begrüßt: Es gab Kaffee und, sehr zu Herrn Merkels Freude, leckere Süßwaren. Bis um elf wurden wir durch die von Mussolini 1936 eröffnete Schule geführt und lernten verschiedene Klassen kennen, wobei uns die kargen Klassenräume auffielen. Interessant ist, dass kurze Hosen verboten, aber Jogginghosen offenbar sehr gern gesehen sind. Jeansträger sind absolute Mangelware; Lederjackenträgerinnen dagegen häufig.

Dann haben wir mit einigen Italienern einen Stadtrundgang gemacht, wobei immer zwei Italienerinnen einem bzw. einer Deutschen die verschiedenen Orte näher erklärten. Als wir wieder zurück waren, sind wir mit unseren Gastgebern in ein typisch italienisches Restaurant gegangen und anschließend an den Strand gefahren. Dort haben wir uns besser kennengelernt und entweder entspannt oder eine Variation von Volleyball gespielt. Dabei ist Tobias barfuß in einen toten Vogel getreten. Es war lustig und wir haben uns noch besser kennengelernt. Gegen halb sieben sind wir dann zum Abendessen nach Hause gefahren.



DIENSTAG

Früh morgens sind wir mit unseren Gastschülern sowie anderen italienischen Schülern ins Theater Marconi nach Rom gefahren, um “La Locandiera”, ein Stück von Carlo Goldoni, zu sehen - auf Italienisch. Herr Merkel hat die kurze Frühstückspause am Bahnhof genutzt, um sich die Basilica Papale di Santa Maria Maggiore anzusehen.

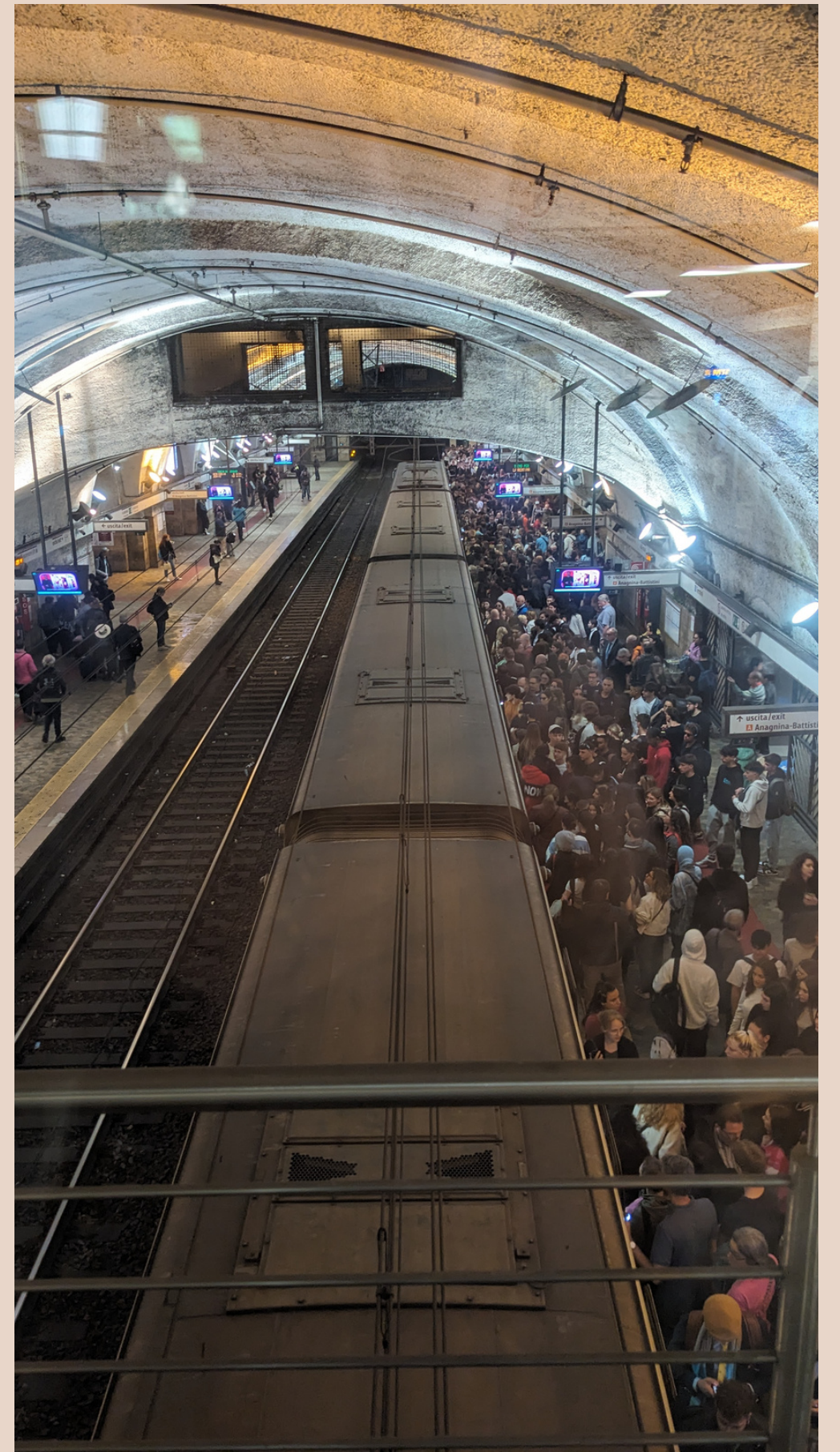
Vom Theaterstück haben wir zwar wenig verstanden, sind aber dennoch der Meinung, dass es gut war. Zweifelhaft war die Disziplin einiger italienischer Schüler, die währenddessen auch mal rausgingen, sich laut unterhielten oder ihr Handy nicht ruhen lassen konnten.

Anschließend sind wir zu Herrn Merkels Geheimtipp “Il buco di Roma” gegangen, was das Schlüsselloch des Tores der maltesischen Botschaft auf dem Aventin-Hügel ist und durch welches man ein sehr schönes Motiv erblickt, was zwecks Überraschung hier unerwähnt bleiben soll.

Direkt daneben besichtigten wir die Basilica di Santa Alessio und genossen den Ausblick von dem Orangengarten über die Stadt. Die hart ergatterte Orange hat Tobi und Gustav allerdings maximal mäßig geschmeckt.

Während Herr Merkel im Jüdischen Viertel essen war, sind wir mit den Gastschülern durch Rom gelaufen, vorbei am Kolosseum und am Trevi-Brunnen; gespeist haben wir im Viertel Trastevere, wo insbesondere die Carbonara sehr lecker war.

Abends gab es anlässlich zu Gustavs Geburtstag ein opulentes Essen mit so vielen Vorspeisen, dass die Hauptgänge fast hätten wegfallen können. Gustav hat die Tradition des Kerzenbrechens kennengelernt, bei der die beiden Ziffern auf dem Kuchen zerbrochen werden müssen. Müheles hat er es geschafft. Begleitet wurde der Tag durch Klänge des neuen Songs “Miu Miu”.



Kofinanziert von der Europäischen Union



Kofinanziert von der Europäischen Union

MITTWOCH

Der früheste Start in den Tag dieser Woche erwartete uns am Mittwoch mit der Abfahrt um 07:00 Uhr nach Neapel im Intercity zusammen mit den Gast- und weiteren italienischen Schülern. Dort angekommen, sind wir mit der Metro zur Station "Toledo" gefahren, einer architektonisch sehr ansprechenden Umgebung, da durch die türkise Farbgebung und das Tageslicht der Eindruck erweckt werden soll, sich im Meer zu befinden. Nach einem kurzen Kaffee- und Croissantstop begann der Stadtrundgang.

Mit über 50 Schülern sind wir Richtung Meer geschlendert, haben den Vesuv im Dunst erkannt und den Italienern dabei gelauscht, wie sie mit einem Straßenmusiker "Sarà perché ti amo" zusammen sangen. Neapel ist hektisch, laut, eng, dreckig, lebhaft, direkt. Geblinkt wird nie, gehupt dagegen immer. Motorroller schieben sich durch alle möglichen Engstellen. Als Fußgänger kommt man nur über den Zebrastreifen, wenn man diesen auch wirklich betritt und weiterläuft. Wirklich brenzlich oder gefährlich wurde es aber nie. Zu fünfzigst wurde es für uns dann irgendwann anstrengender, weil viele für uns undefinierte Pausen eingelegt wurden und es uns eher nach Ruhe im kleinen Kreis war. Zur Mittagszeit fanden wir dann zusammen mit Sara, Tobis Austauschpartnerin, zwei Vierertische in einer Pizzeria, wo wir uns kulinarisch und mental erfolgreich stärkten.

Anschließend setzten wir unsere Tour in kleiner Runde durch das Zentrum fort, erkundeten das traditionelle und ärmlichere Viertel Sanità mit dem Palazzo dello Spagnolo und dem Palazzo Sanfelice. Ein fiocco di neve mundete uns noch sehr, eine Süßspeise mit Ricotta-Sahne-Füllung. Danach sahen wir noch mehr Motorroller, einige Fahrer davon ohne Helm, sogar auch zu dritt auf einem Gefährt, manchmal auch mit Kind - auch ohne Helm. Nicht zu vergessen sind die großen Wandmalereien mit Diego Maradona, der lange für Neapel gespielt hat und dort bis heute verehrt wird wie ein Gott.

Gegen 18:00 Uhr kamen wir wieder in Latina an und verbrachten den Abend in den Gastfamilien. Auf der Zugfahrt spielte sich noch eine filmreife Streitszene um einen Sitzplatz zwischen zwei Italienerinnen ab, welche Herr Merkel allerdings verschlief.



DONNERSTAG



An unserem letzten Tag sind wir das erste Mal richtig zur Schule gegangen. Um 08:00 Uhr waren wir für zwei Stunden in verschiedenen Klassen. Angeblich dauert eine Stunde 60 Minuten. Die erste Stunde beginnt 08:10 Uhr, allerdings findet zwischen 10:45 und 11:00 Uhr die einzige Pause statt. In dieser Rechnung muss ein Fehler sein, aber wo, das wissen wir nicht. Schluss ist jedenfalls um 13:50 Uhr. Wahrscheinlich.

Das Istituto Tecnico Statale "Vittorio Veneto Salvemini" ist eine Berufsschule, in der die Schüler fünf Jahre verbringen und entweder vertieft in Tourismus, Wirtschaft oder Recht ausgebildet werden. Sie lernen Englisch und dazu Französisch oder Spanisch. Uns ist in der kurzen Zeit aufgefallen, dass sich die Schüler modisch kaum voneinander unterscheiden, ihre Haare immer frisch geschnitten aussehen, dass die Klassen mitunter sehr klein sind und der Unterricht nicht immer den allerhöchsten didaktischen Anforderungen entspricht.

In den Stunden, die wir besuchten, haben wir uns mit den Italienern über deutsche und italienische Gemeinsamkeiten und Unterschiede, vor allem hinsichtlich der Schulsysteme unterhalten, interkulturelle Kenntnisse anhand von französischen und italienischen Beispielen vertieft und Musik gehört. Herr Merkel hat versucht, das angeblich schlechte Wetter in Deutschland als Hindernis für einen Deutschlandbesuch zu widerlegen.

In allen Stunden und auf dem Gang ist das Smartphone der ständige Begleiter, Sprachnachrichten werden im Unterricht abgehört, die Kamera dient Mann und Frau als Spiegel.

In der vierten Stunde versammelten wir uns in einem Büro, wo wir unsere Erasmus-Zertifikate erhielten, beide Nationalhymnen sangen, herzhafte Croissants gereicht bekamen und gemeinsam zur Gitarre von Paolo "Volare" und andere Gassenhauer intonierten.

Mittags waren wir dann bei der Bürgermeisterin eingeladen, wobei die Wichtigkeit solcher Austausche für die Zukunft betont wurde. Wir haben in dem noblen Saal Fotos gemacht, einen Wimpel der Stadt sowie ein Buch mit kulinarischen Köstlichkeiten der Region erhalten.

Zu guter Letzt besuchten wir noch das Museo della Terra Pontina, in dem sehr anschaulich die Landgewinnung und Trockenlegung der ehemals versumpften Region veranschaulicht wird. Dabei lernten wir, dass das Malaria-Fieber ursprünglich auf die angeblich schlechte Luft (mal-aria) zurückgeführt wurde. Die Region um Latina liegt unterhalb des Meeresspiegels, weswegen an der Küste verteilt 14 Gebäude stehen, die als Damm fungieren.

Danach verdauten die Schülerinnen und Schüler die neue Wissenskost im centro commerciale, bevor wir uns abends mit allen beteiligten Lehrern und Schülern auf eine letzte Pizza trafen.



FREITAG

Um 08:15 Uhr trafen wir uns am Bahnhof in Latina zum emotionalen Abschied und fuhren im Regionalzug nach Rom. Dort schlossen wir unser Gepäck ein und machten uns leichtfüßig auf den Weg zur Basilica Papale di Santa Maria Maggiore, während Herr Merkel einen Kaffee und eine letzte neue Süßware probierte. Außerdem hatte er die Kirche ja bereits am Dienstag besucht, wie den geneigten Leserinnen und Lesern auffallen dürfte.

Zu Fuß ging es dann bei sommerlichen Temperaturen durch die Stadt vorbei am Forum Romanum und Tiber bis zum Vatikan. Dort kamen wir dank vorheriger Buchung sofort in die Musei Vaticani, wo uns insbesondere die Sixtinische Kapelle, die Stanzen von Raffael, die Galleria delle Carte Geografiche mit zahlreichen Karten von Italien aus dem 16. Jhd., das Ägyptische Museum sowie die Pinakothek begeisterten. Insgesamt gibt es aber viel zu viele Säle und Exponate, als dass man alles besichtigen könnte. Nach 2,5 Stunden fanden wir uns draußen wieder. Allerdings verliefen sich Gustav und Tobias aus Versehen beim Ausgang aus der Sixtinischen Kapelle und hätten durch den Petersdom gehen müssen. Dort wurden sie vom Personal auf ihren professore angesprochen, welcher sie dann nach einigen Telefonaten mit dem Sicherheitschef an "dem Bronzetur" erfolgreich abgeholt hat. Die bösen Bengel haben dennoch ein Eis bekommen, bevor wir die nahegelegene Engelsburg besichtigten und den tollen Blick über die Stadt genossen. Das Mausoleum Hadrians hat uns als Gebäude sehr gefallen.

Anschließend sind wir zur Piazza Navona und zum Pantheon gelaufen und fanden in der Nähe unsere letzte Pizzeria. Sehr effektiv waren wir in der Wasserverwertung, denn vor dem Gehen wurde alle drei Wasserflaschen (zwei mit, eine ohne Sprudel) bis auf den letzten Tropfen geleert. Wir erklimmen die spanische Treppe, hielten allen Verkaufsgesuchen sämtlicher Klimbim-Artikel stand und sangen ein Geburtstagsständchen für Herrn Wendt, welches wir aufgrund unserer beeindruckenden Sangeskünste für die American lady "July", deren Freundinnen uns entdeckten, wiederholten. Es gab dann noch ein allerletztes Eis, bevor wir am völlig überfüllten Trevi-Brunnen pausierten. Dort baten Polizisten Passanten höflich, nicht zum Wasser hin zu sitzen, woraufhin Tobi sehr treffend sprach: "Da willst du Polizist werden und plötzlich bist du Bademeister."

Mit leichter Vorfreude auf das rollende Bett ging es zurück zum Bahnhof, wo wir um 23:00 Uhr im Nachtzug nach ca. 30.000 Schritten schnell einschliefen.



RÜCKFAHRT

Die Rückfahrt sollte wie die Hinfahrt verlaufen, allerdings verfuhr die Bahn etwas anders: Nachdem alle recht gut schliefen, stiegen wir 08:00 Uhr im uns mittlerweile bekannten Bozen aus und nahmen bei loacker (Waffelbäckerei) ein sättigendes Frühstück ein, welches der doppelte Schokokeks und das Saft-Tetrapack im Zug leider nicht erreichen konnte.

Zurück am Bahnhof vernahmen wir, dass unser sehr moderner Railjet mit leichter Verspätung ankommen sollte. Die 25 Minuten Verspätung wuchsen am Brenner auf 61 Minuten an (Schaden am Zug), wodurch wir unseren ICE in München verpassen sollten. Zu unserer großen Freude fuhr der Zug dann nur bis München Ost, weswegen wir mit der U5 zum Hbf vordrangen. Dort nahmen wir den nächsten ICE, zunächst bis Nürnberg, wo wir dann 60' Aufenthalt hatten, weil der angekündigte ICE bis Erfurt verspätet war. Diese Pause nutzten wir zur individuellen Essensbeschaffungsmaßnahme.

Im nächsten ICE wollten wir eigentlich bis Leipzig sitzen bleiben, was wir aber mittels Ausstieg in Erfurt abbrechen, da die Hochgeschwindigkeitsstrecke zwischen Leipzig und Erfurt aufgrund eines liegen gebliebenen Zuges gesperrt war und alle Züge über die Bummelroute (Apolda...) umgeleitet wurden. Daher stiegen wir bereits in Erfurt wieder aus, um den ICE bis Riesa zu nehmen, der zwar auch bummeln würde, aber uns immerhin noch 1,5 Stunden Sitzplan garantieren sollte.

Schließlich kamen wir mit einer Verspätung von zweieinhalb Stunden in Riesa an, was angesichts der großen Distanz aber durchaus vertretbar ist.

Am Bahnhof haben uns unsere Eltern freudig erwartet und so konnten wir nach einer ereignisreichen Rückfahrt müde, aber glücklich ins heimische Bett fallen.



Der Aufenthalt in Latina war für uns alle eine tolle Erfahrung. Wir haben uns sehr gut mit unseren Gastschülerinnen und Gastschülern verstanden und schätzen die italienische Gastfreundschaft. Natürlich gibt es Unterschiede zu Deutschland, wie z. B. keine Klobrillen auf vielen öffentlichen Toiletten, die Spontaneität und zeitliche Flexibilität, der autozentrierte Verkehr, die positive Einstellung zum Essen und, wie Herr Merkel berichtete, die Herausforderung, sich im undurchsichtigen System des lateinischen Busverkehrs zurechtzufinden, da es zwar Fahrpläne gibt, dass diese aber nicht immer eingehalten werden und schwer aufzufinden sind. Es hilft da nur, so früh zur Bushaltestelle zu gehen, dass man rechtzeitig am gewünschten Ort ankommt.

Dennoch, bzw. gerade wegen dieser spürbaren Differenzen zu unserer heimischen Kultur, kehren wir bereichert nach Riesa zurück, dankbar für diese Möglichkeit, an einem ERASMUS+ Programm teilgenommen haben zu dürfen und so möchten wir zukünftigen Schülerinnen und Schülern ans Herz legen, sich um die Teilnahme an einer Mobilität über ERASMUS+ zu bemühen, um ebenso reichhaltige und prägende Erfahrungen machen zu dürfen wie wir.